

Parlamentarischer Vorstoss

2016/155

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: Interpellation von Rolf Richterich, FDP: KSBL - sind die beunruhigenden Medienberichte gerechtfertigt?

Autor/in: [Rolf Richterich](#)

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 19. Mai 2016

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Im kürzlich veröffentlichten Geschäftsbericht 2015 zeichnet der Verwaltungsrat des Kantonsspitals Baselland (KSBL) ein düsteres Bild für die Zukunft und hält einmal mehr fest, dass das KSBL mittelfristig auf dem Markt alleine nicht überleben könne. Für das langfristige Überleben eines Spitals in der gegebenen Struktur sei ein EBITDA von mindestens 10 Prozent des Umsatzes erforderlich, heisst es da. Das Ergebnis des KSBL müsste also rund 30 Millionen Franken besser sein. Nun ist bereits seit vergangenem Sommer bekannt, dass die Gesundheitsdirektoren der Kantone Basel-Stadt und Basel-Stadt eine gemeinsame Spitalgruppe mit dem KSBL und dem Universitätsspital Basel planen. Ob dies gelingt, steht angesichts der aktuellen Diskussion in den Medien gelinde gesagt in den Sternen. Zum einen droht die Annahme der Bruderholz-Initiative, welche den Standort unbedingt sichern will. Zum anderen stösst die geplante Fusion bei der führenden Ärzteschaft der beiden Spitäler nicht auf besonders viel Gegenliebe - wie die eingangs erwähnten Medienberichte belegen. Unruhen beim Personal und eine hohe Fluktuation sind die Folge. Auch bei der Bevölkerung ist die Unsicherheit gross - da leisten auch die öffentlichen Veranstaltungen der beiden Gesundheitsdirektoren keine Abhilfe. Eine regelrechte Verzweiflungs-Tat ist die letzte Woche lancierte Kommunikationskampagne für das Bruderholzspital.

Obwohl die Gesundheitskosten 2015 weniger stark gestiegen sind als ursprünglich budgetiert, bleibt die Situation angespannt. Das KSBL stellt nach wie vor ein hohes potientiellies Risiko für die Kantonsfinanzen dar. Transparenz ist deshalb angezeigt, und es muss sichergestellt werden, dass spätestens im September 2016 ohne Denkverbote sämtliche möglichen Varianten mitsamt ihren finanziellen Konsequenzen aufgezeigt werden.

Ich lade den Regierungsrat ein, folgende Fragen schriftlich zu beantworten:

1. Ist man im angedachten Fusionsprozess zeitlich und inhaltlich auf Kurs? Wenn nein, was sind die Gründe und Ursachen?

2. Wird das auf Herbst 2016 in Aussicht gestellte Konzept rechtzeitig vorliegen und konkrete Schritte aufzeigen, die über eine reine Willensbekundung hinausgehen?
3. Wie und in welchen Fragen beeinflussen die Abgänge der folgenden Kaderleute den angedachten Fusionsprozess? Leiterin Unternehmensadministration; Leiterin Unternehmensentwicklung; Leiter IT; Leitung Pflegeentwicklung; Leitung Kommunikation; Leitung Pflege Liestal; Chefärztin Neurochirurgie; Chefarzt Gastroenterologie; Leitender Arzt Gastroenterologie; Orthopädiechefarzt; Leiter Einkauf und Logistik.
4. Wird die Verhandlungsposition durch die Aussagen des Verwaltungsrats des KSBL im Geschäftsbericht 2015 <Das KSBL kann mittelfristig auf dem Markt alleine nicht überleben> nicht stark beeinträchtigt?
5. Wie beurteilt der Regierungsrat den Fakt, dass die oberste Spitalführung offenbar keinerlei Plan B für das KSBL sieht, falls die Verhandlungen mit dem Universitätsspital Basel-Stadt scheitern?
6. Arbeitet zumindest der Regierungsrat Baselland an Alternativ-Szenarien für das KSBL und seine drei Standorte- für den Fall, dass die geplante Fusion mit dem Universitätsspital nicht zustande kommt? Und falls ja: in welche Richtung gehen diese Alternativ-Szenarien?
7. Welche Konsequenzen haben die jeweiligen Szenarien für die Patientinnen und Patienten im Baselbiet?
8. Wie hoch sind voraussichtlich die Einsparungen aufgrund des Fusions-Szenarios bzw. um welchen Betrag sollen die Kantonsfinanzen nach einer Spitalfusion im Vergleich zu heute entlastet werden?